

Pro. Dr. J. Ehrhardt, Zürich

Autor(en): **Schnyder, O.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **69 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

LXIX. Bd.

April 1927

4. Heft

† Prof. Dr. J. Ehrhardt, Zürich.

Geb. 31. März 1863, gest. 28. Februar 1927.



Auf den Anhöhen des schönen Zürichberges, wo Prof. Ehrhardt in seinem neuerbauten Heim, an der Seite seiner treubesorgten Gattin einen ruhigen Lebensabend zu geniessen hoffte, ist er am 28. Februar 1927 in den ersten Abendstunden nach langen, qualvollen Leiden verschieden. Es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein, nach so langen Jahren unermüdlichen Schaffens der Ruhe zu pflegen. Er durfte es auch nicht mehr erleben, die Glückwünsche seiner Fakultät zu seinem soeben beendeten fünfzigsten Professorensemester entgegenzunehmen. Das Absenden der Glückwunschadresse und eines Blumengrusses wurde jäh unterbrochen durch die Todesnachricht. Die Gratulation wurde zur Kondulation. Es schmückten die Blumen statt den Arbeitstisch, den Sarg des Toten.

Eine grosse Trauergemeinde fand sich am 3. März vormittags im Krematorium ein, um von dem langjährigen und geschätzten Dozenten der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich Abschied zu nehmen. Unter den Anwesenden gewahrte man den Rektor der Universität, Prof. Gauchat; den Chef des schweizerischen Veterinärwesens, Oberst Buser; Delegierte der Schwesterfakultät Bern, der Studentenschaften Zürichs, letztere mit umflorten Bannern, sowie zahlreiche Vertreter des Tierärztestandes und vieler Gesellschaften. Reicher Blumenschmuck dokumentierte die grosse Verehrung, die der Heimgegangene allenthalben genoss. Pfarrer Spinner widmete dem Entschlafenen herzliche Abschiedsworte und schilderte das schlichte, treue Wesen Prof. Ehrhardts.

Die Verdienste, die sich Ehrhardt um Wissenschaft und Lehramt erworben hat, würdigte der derzeitige Fakultätsdekan Schnyder. Im Namen der Militärkameraden entbot Oberst Schmid dem verstorbenen vorbildlichen, tüchtigen Offizier mit untadeliger Dienstauffassung ehrenden Gruss und Dank.

Jakob Ehrhardt wurde am 31. März 1863 in Meilen geboren. Seine Eltern betrieben dort Landwirtschaft, vornehmlich Weinbau. In seinem sonnigen Geburtsorte genoss er die erste Schulbildung. Nach weiteren vorbereitenden Studien trat er in die tierärztliche Lehranstalt Zürich ein und absolvierte dort im Jahre 1883 die Schlussprüfung mit Auszeichnung. Dem begabten, jungen Tierarzte wurden alsbald die Funktionen eines klinischen Assistenten und Prosektors zugewiesen. Zur Ergänzung seiner Studien begab er sich im Jahre 1885 nach Paris und Lyon. Im Februar 1886 erhielt Ehrhardt die Ernennung zum Assistenten für interne und externe Klinik am Tierspital Zürich. Bereits zwei Jahre später wurde ihm der erste Lehrauftrag über Beurteilung des Pferdes erteilt. 1890 erfolgte seine Wahl zum Lehrer und Leiter der ambulatorischen Klinik. In der Zwischenzeit besuchte er regelmässig Vorlesungen an der landwirtschaftlichen Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums und der medizinischen Fakultät der Universität Zürich.

Im Herbst 1896 rückte Ehrhardt zum Hauptlehrer vor, mit dem Titel eines Professors. Mit dem Anschluss der tierärztlichen

Lehranstalt an die Universität im Jahre 1901 wurde er zum ordentlichen Professor der jungen veterinär-medizinischen Fakultät gewählt. In dieser Eigenschaft lehrte er nun, nachdem ihm Prof. Rusterholz im Jahre 1895 die Leitung der auswärtigen Klinik abgenommen hatte, bis Ende des Sommersemesters 1926 in den verschiedenen Fächern der tierärztlichen Wissenschaft. Ein vollgerütteltes Mass von Arbeit ward ihm in dieser Zeitperiode zuteil. Sein Lehrpensum umfasste insbesondere die Gebiete der gerichtlichen Tierheilkunde, der Seuchenpolizei und der Tierzucht. Alle seine Vorlesungen zeichneten sich durch grosse Klarheit aus. Überall suchte er den Bedürfnissen der Praxis gerecht zu werden. Seiner praktischen Neigung entsprang auch die Lust und Liebe zur Reit- und Fahrkunst. So suchte er die Beurteilungslehre des Pferdes nicht nur aus der Theorie, sondern ebenso sehr aus eigenem Studium und eigener Erfahrung zu begründen. Als gewandter, unerschrockener Reiter errang er an schweizerischen rennsportlichen Veranstaltungen manch schönen Ehrenpreis.

Neben der regen Lehrtätigkeit sehen wir Ehrhardt in erspriesslicher Arbeit auf literarischem Gebiete. — Eine stattliche Zahl von Einzelabhandlungen stammen aus seiner gewandten Feder. Es seien nur einige genannt: Beitrag zur Zucht und Aufzucht des Rindes, Die schweizerische Haustierzucht, Tierzucht und Landwirtschaft und die Krankheiten des Hausgeflügels.

Zahlreich und recht wertvoll, insbesondere für die tierärztliche Praxis sind sodann die Promotionsarbeiten, die auf Anregung und unter Leitung Ehrhardts zustande gekommen sind. Sie beschlagen hauptsächlich die Bekämpfung der Rindertuberkulose, die geschichtliche Entwicklung der Fleischschau in der Schweiz, Probleme des Viehhandels und des Viehverkehrs. In letzter Zeit befasste er sich namentlich mit Untersuchungen über die Ursachen der Sterilität des Hausrindes und über die Wirkungen neuerer und neuester Herzmittel. Seit dem Jahre 1924 nahm er auch teil an der Ausarbeitung des neuen, grossen Werkes „Tierheilkunde und Tierzucht“ von Stang und Wirth.

Ebenso reich an Zahl und Inhalt sind seine Vorträge, die er im Schosse vieler Gesellschaften und Vereine gehalten hat. — Dass man Ehrhardts praktisches Schaffen und Wissen allgemein schätzte, beweisen die vielen Ehrungen, die ihm von Seite von Vereinen zugekommen sind. Der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte gehörte er als Vorstandsmitglied an. Die zürcherischen Tierärzte wählten ihn 1916 zu ihrem Ehrenmitglied. Er war ferner tätig im Vorstande des schweizerischen und zürcherischen kantonalen, landwirtschaftlichen Vereins. Auch wirkte er während vielen Jahren in der kantonalen Viehprämiierungskommission und in Verbänden zur Förderung der Pferdezucht. Auch versagte er seine Hilfskräfte der Gemeinnützigen Institution der Pferdeversicherungsgenossenschaft

des Kantons Zürich nicht. Seit 1906 gehörte er ihr als stets rühriges Vorstandsmitglied an.

Vor der Kreierung eines kantonalen, zürcherischen Veterinär-amtes diente Ehrhardt jahrelang der Direktion der Volkswirtschaft als Berater in Seuchenfragen und als Seuchenkommissär.

Seit dem Hinscheiden Prof. Hirzels, im Jahre 1905, bekleidete er das Amt eines Bezirkstierarztes von Zürich. Keine, kleine Aufgabe, wenn wir uns nur an die Bekämpfung des grossen Maul- und Klauenseuchezuges der Jahre 1919/20 erinnern. Als Gründer und unermüdlicher Präsident des Vereins amtlicher Tierärzte im Kanton Zürich hat er nicht nur unserem Stande, sondern auch dem Staate wertvolle Dienste geleistet. Unsere Fakultät erinnert sich dankbar der Tätigkeit Ehrhardts in den Jahren 1906 bis 1908 und 1916 bis 1918, in denen er die Dekanatsgeschäfte besorgte. In mustergültiger Weise leitete er die Sitzungen und erledigte an die Hand genommene Aufgaben und Verpflichtungen. Peinlich genaue Arbeitserfüllung war überhaupt ein besonderer charakteristischer Zug von Kollege Ehrhardt.

Als Veterinär-offizier diente Ehrhardt dem Vaterlande mit freudiger, nie versagender Kraft; die militärischen Eigenschaften waren seine zweite Natur.

Im Jahre 1883 zum Oberleutnant, 1891 zum Hauptmann ernannt, erfolgte im Jahre 1899 seine Beförderung zum Major, 1906 zum Oberstleutnant und 1917 zum Oberst. Anfänglich Veterinär-offizier bei den Feldbatterien 34 und 44, dem Dragoner-Regiment 6, dann Adjutant des Armeekorpspferdarztes IV, stand er später als Pferdarzt der alten VII. Division und dem alten III. Armeekorps vor. Als Vertreter des eidgenössischen Oberpferdarztes nahm Ehrhardt an zahlreichen Pferdeankäufen für die Armee im Auslande teil. Seit vielen Jahren funktionierte er auch als erster Experte der eidgenössischen Pferdeschatzungskommission des Platzes Zürich. Hohe Anforderungen traten an Oberst Ehrhardt heran, als in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 auf der Allmend Zürich die in mehrere Tausende gehende Zahl der zur Landesverteidigung aufgeborenen Pferde unter seiner Leitung zu mustern und zu ordnen waren. Mit gleicher Umsicht und Weitsicht, wie er die Mobilmachung durchführte, so vollzog er die damaligen Demobilmachungen. Lange Zeit stand er auch in mustergültiger Weise als Kommandant der grossen Territorial-Pferdekuranstalt 2 vor. Beredtes Zeugnis für Oberst Ehrhardts Organisationstalent liegt ferner darin, dass er vom schweizerischen Generalstabe mit der Aufgabe betraut wurde, eine Anleitung für Pferdestellungsoffiziere auszuarbeiten. Es war eine erste Arbeit dieser Art und sie kann als eine vorzügliche Lehre für diese Offiziere bezeichnet werden.

In der Vollkraft seiner Jahre wandte der Verstorbene sein Interesse auch den öffentlichen Angelegenheiten zu. Er gehörte als frei-

sinniger Vertreter mehrere Jahre dem grossen Stadtrate an und trat dort gelegentlich als temperamentvoller Votant auf.

So hat denn der Dahingeschiedene in mehr als 43jährigem ruh- und rastlosem Wirken uns allen Vieles und Nachhaltiges gegeben. Seine zahlreichen Schüler und wir alle danken ihm herzlich dafür.

Kollege Ehrhardts seltene Pflichttreue und seine stete Arbeitsfreudigkeit seien uns vor allem ein Vorbild, an das wir auf immerdar ehrend zurückblicken werden.

O. Schnyder.

Über das Wesen der Tuberkulinreaktion.¹⁾

Von Dr. G. Flückiger, Bern.

Die Gründe, welche mich zu diesem Referate veranlassen, liegen einmal in dem Umstande, dass die Tuberkulindiagnostik, wie sie heute in der praktischen Tierheilkunde geübt wird, bisher nur in beschränktem Masse befriedigt hat. Andererseits war die Ansicht mitbewegend, dass im gegenwärtigen Zeitpunkt, in welchem der Organisation der Bekämpfung der Rindertuberkulose wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, es wünschenswert ist, die verschiedenen Anschauungen über die Wertung der Tuberkulinprobe zu besprechen, soweit dies insbesondere für die praktizierenden Kollegen Interesse hat. Wenn wir eine richtige Vorstellung erhalten wollen über die Vorgänge im tierischen Körper nach der Einverleibung von Tuberkulin, bedarf zuerst die Frage der Erörterung, was unter Tuberkulin zu verstehen ist.

Der chemische Aufbau des Präparates ist heute noch nicht in allen Teilen bekannt. Immerhin kann mit Sicherheit angenommen werden, dass sämtliche als Tuberkuline bezeichneten Produkte als wesentlichen Bestandteil die Leibessubstanz der Tuberkelbazillen in gelöster oder ungelöster Form, oder zu beiden vereinigt, enthalten. Schon Koch vertrat auf Grund seiner Untersuchungen die Auffassung, dass der spezifisch wirksame Bestandteil seiner chemischen Natur nach als Eiweisskörper aufzufassen sei. Nach neuern Untersuchungen, namentlich von Fischer, soll es sich um ein Eiweiss-Spaltprodukt handeln aus der Gruppe der Polypeptide. Die Richtigkeit der Anerkennung des Tuberkulins als Tuberkelbazillenprotein geht eigentlich schon aus der Herstellungsweise hervor. Es ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich und übrigens wohl auch

¹⁾ Referat, gehalten an der 2. Sitzung der 3. Subkommission zur Bekämpfung der Rindertuberkulose, am 26. Februar 1927 und auf Wunsch der Kommissionsmitglieder veröffentlicht.